

Antisemitismus als weltanschaulicher Kitt

Spätestens seit dem Angriff der Hamas auf Israel, dem furchtbaren Massaker vom 7. Oktober 2023, und dem daraufhin weltweit steigenden Antisemitismus ist öffentlich bekannt, was die Forschung schon lange zeigt: Antisemitismus ist kein Alleinstellungsmerkmal der extremen Rechten.

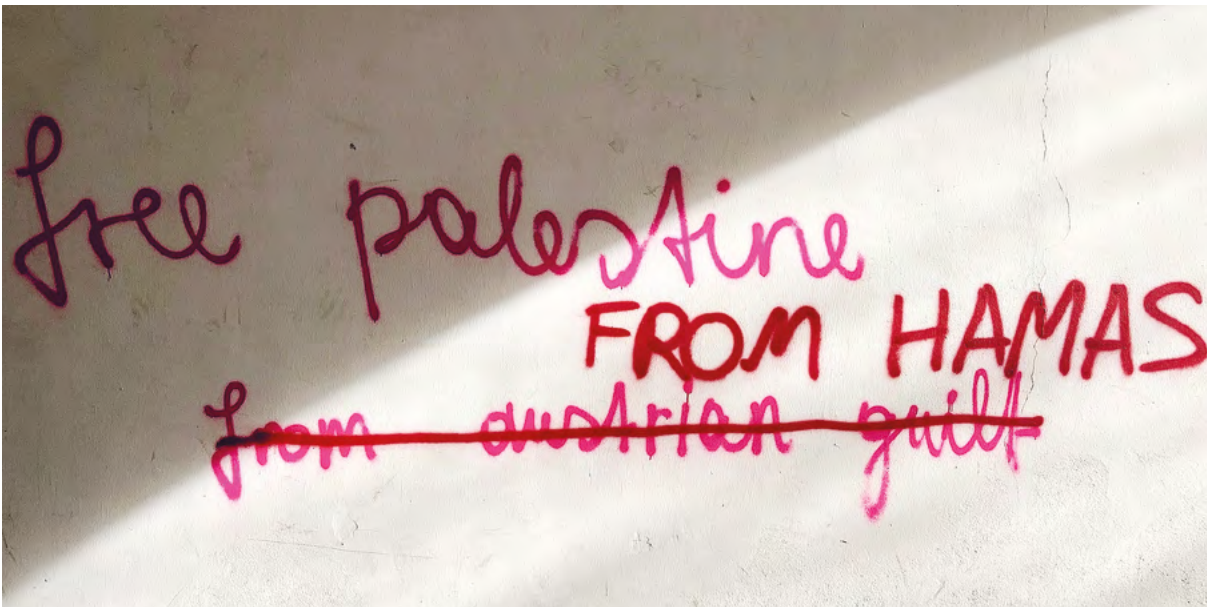
Sowohl der politische Islam als auch die von vielen Linken getragene Verharmlosung des Terrors bis zu antiisraelischen Kampagnen in den sozialen Medien müssen unabhängig des politischen oder kulturellen Kontextes in den Blick der Antisemitismuskritik genommen werden. Von Fake News und Weltverschwörungsfantasien während der Covid-Pandemie bis zu Israelhass: Antisemitismus ist wandelbar und entlädt sich an immer wieder aktualisierten Anlässen und Themen, mitunter implizit und in Anspielungen verpackt. Auch wenn Antisemitismus verdeckt geäußert wird, erfüllt er die gleichen Bedürfnisse eines simplifizierenden Weltbildes, das zur Erklärung allen Übels und zur Abwehr von (historischer) Schuld dient. Das macht ihn über die politischen Spektren hinweg anschlussfähig.

Coronaleugnung und Verschwörungsdenken

Linke und rechte Anhänger:innen von Antisemitismus vereinen sich nicht nur ideologisch, sondern auch in personellen Zusammenschlüssen und auf Versammlungen. Das zeigte sich eindrücklich während der Covid-Pandemie: Nicht nur Rechtsextreme, auch vermeintlich unpolitische und linksalternative Anhänger:innen von Naturheilkunde und Esoterik trafen sich und protestierten gemeinsam gegen die „Corona-Diktatur“. Die Verharmlosung der NS-Verbrechen, die Verhöhnung der Opfer der Shoah durch das Tragen gelber Sterne mit der Aufschrift „Ungeimpft“ oder „Coronajude“ bis zu verschwörungsmythischen Erklärungen, der Virus sei eine „Plandemie“ – der Antisemitismus war unübersehbar.

Dennoch teilten tausende Menschen auf Online- und Straßenprotesten die Vorstellung, dass eine kleine elitäre (jüdische) Gruppe hinter der Krankheit und hinter allem Übel stünde.

Auffällig ist das esoterische Milieu, das die („verjudete“) „Schulmedizin“ ablehnt. Der Begriff stammt aus der Naturheilkunde des 19. Jahrhunderts. Die Nationalsozialisten griffen ihn auf und füllten ihn mit antisemitischen Inhalten. Die zuweilen esoterische Sicht auf Medizin und Körper hat gewisse Parallelen zur nationalsozialistischen Vorstellung eines natürlichen, durch Kraft des „deutschen Blutes“ gekennzeichneten „Volkskörpers“. Der Kampf gegen die Werte der Aufklärung eint Hippies, Anthroposophie- und Homöopathie-Anhänger:innen, aber auch Vertreter:innen des christlichen



Antisemitisches Schuldabwehr-Graffiti am Campus der Universität Wien, Ende Oktober 2023 | Foto: Isolde Vogel

Fundamentalismus und Islamismus – und er knüpft an völkische und nationalsozialistische Vorstellungen und verschwörungsmythischen Antisemitismus an.

Ein Blick in die Geschichte der völkischen Impfgegnerschaft im 19. und 20. Jahrhundert sowie die Impfablehnung zentraler Vertreter des Nationalsozialismus verdeutlichen die Verbindungen auf ideologischer Ebene von der „Volksheilkunde“ zur heutigen Naturheilkunde und esoterischen „Impfkritik“. Es ist der sozialdarwinistische Glaube an eine natürliche Ordnung und an das Recht des Stärkeren; an Abhärtung durch Krankheit und daran, dass wer an den Krankheiten stirbt, sowieso gestorben wäre oder einfach zu schwach gewesen sei. Es ist der anti-aufklärerische Glaube daran, dass es ein naturgegebenes Schicksal gäbe, das nicht beeinflusst werden könne, und der Glaube an die Existenz höherer Mächte. Dieses Denken umfasst einen Reinheitswahn, die Angst vor Veränderung des „deutschen Bluts“ durch eine Impfung. Es beinhaltet die in der NS-Ideologie verankerte Überzeugung, dass Abstammung, „reines Blut“ und „Rasse“ höchste Bedeutung haben – auch wenn viele heutige Impfgegner:innen diese Zusammenhänge nicht kennen.

Impfgegnerschaft und Krankheitsleugnung ist reaktionärer Widerstand gegen die Werte der Aufklärung, damals von Nationalsozialisten, heute von Rechtsextremen bis Anhänger:innen von Esoterik und Anthroposophie. Antisemitische Verschwörungsfantasien sind auch zentrales Element des islamistischen Weltbildes, wie sich von den pro-iranischen Houthi-Milizen im Jemen bis zu den Taliban in Afghanistan zeigt, die Impfungen als westlich-jüdisches Gift ablehnen.

Dass während der Covid-Pandemie die Zahlen der gemeldeten antisemitischen Vorfälle in Österreich massiv anstiegen, überrascht also nicht besonders. Nicht zuletzt dieser Anstieg beweist: Impfgegnerschaft und Coronaleugnung sind selten harmlose Motive, vielmehr geben sie Anlass und Vorwand für antisemitische Äußerungen. Ob bewusst oder unbewusst, implizit oder explizit geäußert und egal, wie er „gemeint“ ist – Antisemitismus stellt eine reale Bedrohung für Jüdinnen und Juden dar.

Wandelbare Welterklärung

Jüdinnen und Juden werden in der gesamten Welt seit Jahrhunderten entrechtet, verfolgt, vertrieben und ermordet. Der eliminatorische

Antisemitismus des Nationalsozialismus war die ungeheure Steigerung und der negative Höhepunkt. Er bedeutete auch die nachhaltige und massenhaft anschlussfähige Verbreitung der Fantasie einer „jüdischen Weltverschwörung“. Die Antisemitismusforscherin Monika Schwarz-Friesel erklärt den Antisemitismus zum negativen Kulturgut Europas, auch nach dem Ende des Nationalsozialismus. Nach 1945 wurde dieser zwar durch Verbotsgesetz und Verhetzungsparagraf öffentlich verboten – die erzwungene Abkehr vom Nationalsozialismus sorgte aber auch dafür, dass die in weiten Teilen der Gesellschaft erhalten gebliebene antisemitische Grundhaltung seither anders zutage tritt. Antisemitische Vorwürfe werden nun vermehrt implizit und modernisiert, in neuen Begriffen oder über thematische Umwege scheinbar legitimiert kommuniziert. Viele antisemitische Äußerungen richten sich dann nicht offen und explizit gegen Jüdinnen und Juden. Antisemitismus zeichnet sich also durch eine extreme Wandelbarkeit aus, die flexibel als Erklärung aktueller Themen und stetig angepasster Anlässe durch die Projektion allen Übels auf (ob offen oder verdeckt) Jüdinnen und Juden dient. Zugleich bleibt die antisemitische Denkweise gleich. Paul Lendvai beschrieb

diesen aktualisierten Judenhass als einen „Antisemitismus ohne Juden“. Nach 1945 war zwar der Großteil aller Jüdinnen und Juden Europas dem Vernichtungsantisemitismus des Nationalsozialismus zum Opfer gefallen, aber weder diese Abwesenheit noch die Modernisierung der Äußerungsformen von Antisemitismus bedeutet automatisch eine zunehmende Tabuisierung – und vor allem keine Reduktion der Verbreitung antisemitischen Denkens. Zuletzt, im Zuge der antiisraelischen Mobilisierungen im Netz und auf der Straße, ist das Gegenteil zu beobachten: die Hemmschwelle, sowohl expliziten als auch impliziten Antisemitismus zu äußern, sinkt.

Israelfeindliche Allianzen

Auch die jüngste Welle antisemitischer Vorfälle wird nicht allein durch rechte Akteure getragen. Israelbezogener und antizionistischer Antisemitismus ist quer durch alle politischen Spektren salonfähig. Der Staat Israel dient seit seiner Gründung – wie zuvor der Zionismus allgemein – als Vorschub und Umwegkommunikation von Antisemitismus – und der aktuelle Gazakrieg als Projektionsfläche. „Israel“ oder „die Zionisten“ sind darin austauschbare Paraphrasen, gemeint sind „die Juden“.

Das Zusammenspiel linker und rechter Argumentationsweisen im israelbezogenen Antisemitismus zeigt sich kaum deutlicher als in der Abwehr von Schuld. In dem am Wiener Universitätscampus ausbuchstabierten Versuch der Schuldabwehr „free palestine from austrian guilt“ wird nicht nur der Wunsch nach Tilgung historischer Schuld und Verantwortung an nationalsozialistischen Verbrechen geäußert und damit der aus der rechten Ecke stammende Vorwurf des „Schuldkults“ bedient. Diese Darstellung knüpft auch an die verschwörungsmythische Idee an, Israelis (also „die Juden“) würden aus dem Holocaust Nutzen ziehen, hätten die Welt und Medien unter Kontrolle, seien unantastbar und profitierten von an ihnen verübten Verbrechen.

Vorschub für diesen, auch von linken Gruppierungen kommenden Antisemitismus leistet ein Schwarz-Weiß-Denken, ein Weltbild, das nur Gut oder Böse kennt und aus undifferenzierter Solidarität mit den als unterdrückt wahrgenommenen, vermeintlich Schwachen, den „Guten“ besteht. Sich selbst in vermeintlicher Notwehr gegen eine imaginierte jüdische Übermacht zu begreifen, ist ein zentrales Element des antisemitischen Denkens. Das kann sich in der Romantisierung von palästinensischem Aktivismus bis hin zur Befürwortung von Terror als „Widerstand“ ausdrücken. Die Gegenseite wird zum absolut Bösen, Israel zum dämonischen, undemokratischen Unterdrücker- und Kolonialstaat erklärt oder eine geschichtsrevisionistische Gleichsetzung von Zionismus mit Nazismus bedient. Durch Anschuldigungen wie „Kindermörder Israel“ wird auch direkt an althergebrachte judenfeindliche Mythen vom Ritualmord angeknüpft.

Das schließt an antisemitische Ressentiments an, die Jüdinnen und Juden als „wurzellos“, „zersetzend“ und von internationalem Charakter beschreiben, deren Nation dann in dieser Denklogik „künstlich“ sei – während Palästinenser:innen als „natürliches Volk“ mehr Berechtigung hätten. Solche inhärent völkischen Argumentationsweisen werden von links selbstverleugnend, ohne ein Zugeständnis zur judenfeindlichen Einstellung vorgebracht. Bernd Marin beschrieb das als einen „Antisemitismus ohne Antisemiten“; Jean Améry nannte diesen spezifisch von links vorgebrachten, selbstverleugneten und antizionistischen Judenhass einen „ehrbaren Antisemitismus“.

Ideologischer Kitt

Antisemitismus findet sich in allen Teilen der Gesellschaft. Auch wenn Judenhass medial und im kollektiven Bewusstsein meist im Nationalsozialismus und politisch in der extremen Rechten verortet wird, ist er kein Alleinstellungsmerkmal des Rechtsextremismus.

Im Antisemitismus wird alles Übel der Welt mit dem angeblichen Wirken von Jüdinnen und Juden erklärt. „Antisemitismus ist das Gerücht über die Juden“, schrieb Theodor W. Adorno. Antisemitische Anschuldigungen entspringen nicht der Realität. Die Essenz antisemitischen Denkens ist das Mysterium, die Vorstellung der im Geheimen agierenden Jüdinnen und Juden, die durch versteckte Andeutungen und Hinweise transportiert wird. Antisemitische Vorwürfe beruhen auf der Ablehnung von allem Unverstandenen und Abstrakten der Welt und erfüllen das Bedürfnis, einfache Erklärungen für komplexe Probleme zu finden. Zentrales Element ist die Vorstellung einer unglaublichen Übermächtigkeit von Jüdinnen und Juden, die sich im Glauben an eine „jüdische Weltverschwörung“ zeigt. Diese unfassbare Macht, die Jüdinnen und Juden im Antisemitismus zugeschrieben wird, beruht auf Projektion – und erfährt gerade in Zeiten des eigenen Kontrollverlusts Zuwachs, denn antisemitische Erklärungen geben den Menschen ein Gefühl von Macht und Kontrolle zurück. Die Herausforderung, die Welt in ihren Ambivalenzen und Widersprüchen aushalten zu müssen und nie vollends begreifen zu können – sei es eine Pandemie, seien es internationale Konflikte –, wird abgelehnt und mit dem angeblichen Wirken von Jüdinnen und Juden erklärt.

Antisemit:innen glauben sich gegen eine im Verborgenen agierende Übermacht zu wehren. Diesen Gedanken des Widerstands teilen sich islamistische Terroristen mit rechten Antisemiten und antizionistischen Linken, die zuweilen selbst der Überzeugung sind, nicht antisemitisch zu denken. In diesem welterklärenden Charakter ist Antisemitismus immer verschwörungsmythisch und dient als weltanschaulicher Kitt über die politischen Spektren hinweg. —

Isolde Vogel ist Historikerin und Antisemitismusforscherin und am *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes* (DÖW) im Arbeitsbereich Rechtsextremismus tätig.